

# Fantastische Tiere einer Galerie

**HINWIL.** Die Wernetshauer Galerie Tonart präsentiert zwei eigenwillige Künstler, die sich mit Tierischem und Farben beschäftigen.

JÉRÔME STERN

Ein strahlender Morgen in Wernetshausen – nichts Aussergewöhnliches. Nur beim ehemaligen Postgebäude fallen neugierigen Betrachtern die alten Schliessfächer ins Auge: Wo früher Briefe lagen, bemalen jetzt kleine Osterhasen Zuckereier. «Es ist bald Ostern, darum diese Dekoration», erklärt Galeristin Inge Louven mit charmantem Lächeln.

Drinnen erklärt der Künstler Eckhard Besuden ein Gemälde: «Dieses Bild zeigt Fridolin.» Man sieht eine riesige Maus; ihr Fell strahlt in Cyanblau und ihre glänzenden Knopfaugen betrachten furchtlos den Gast. Besuden erzählt, wie es zu diesem ungewöhnlichen Porträt kam: «Bei Schokolade konnte Fridolin nicht widerstehen. Da kam er auch tagsüber aus seinem Loch und ich konnte ihn problemlos fotografieren.»

Eckhard Besuden erweist sich als humorvoller Künstler, der den Kunstmarkt und dessen Regeln kennt – und

geistreich kommentiert: «Wer als Maler auch noch einen Brotberuf ausüben muss, der ist für die grossen Galerien nicht interessant.» Er ist im Hauptberuf Anwalt und weiss, wovon er spricht.

«Als ich mich mit meiner Werkmappe bei den berühmten Galeristen vorstellte, hiess es nur, meine Bilder seien nicht im Trend.»

## Malen als «Steinbrucharbeit»

Das war für Eckhard Besuden allerdings kein Grund aufzugeben, schliesslich malt der gebürtige Ostfrieser seit seiner Kindheit. «Wir waren vier Geschwister. Um uns ruhigzustellen, erhielten wir von unserer Mutter Malunterricht», erinnert er sich. Nach der Schulzeit bewarb er sich für ein Studium an der Berliner Hochschule der Künste. Doch seine fotorealistischen Zeichnungen befanden die Professoren als unzeitgemäss. So studierte er Jura und wurde Anwalt. Doch wenn er nach einem Arbeitstag in seine Garage geht, wird er zum leidenschaftlichen Maler. «Dort male ich oft bis spät in die Nacht, manchmal bis 4 Uhr in der Früh.» Es sei eine «Steinbrucharbeit», sagt er und strahlt zufrieden.

Als Eckhard Besuden 2005 in einer Salzburger Galerie seine Bilder zeigte, war auch Inge Louven mit ihren Gemälden vor Ort. Seit damals sind die

beiden gute Freunde. «Mir war klar, dass ich Eckhard bei meiner Premiere dabei haben wollte», meint die Galeristin.

## Das Regenbogenglas

Heinrich Bobst lernte Inge Louven anlässlich eines Malkurses vor sieben Jahren kennen. Interessant ist, dass sowohl Besuden als auch Bobst Autodidakten sind. Heinrich Bobst leitete viele Jahre sein Chemieunternehmen. Als er sich vom Geschäft zurückzog, konnte er sich endlich ganz auf die Kunst konzentrieren.

Bald entdeckte er in beschichtetem Acrylglas sein bevorzugtes Material. Durch einen hauchdünnen Film auf dessen Oberfläche wird das eintreffende Licht in seine Spektralfarben zerlegt – je nach Standpunkt des Betrachters schimmern seine Raumobjekte in allen Farben des Regenbogens. «Ich finde diese Objekte genial bis ins kleinste Detail», meint Inge Louven. Daneben zeigt sie in der Galerie auch seine Eisenplastiken. «Jetzt erhoffe ich mir für die Vernissage Gäste, die meine Künstler so toll finden wie ich», meint sie freudestrahlend.

Vernissage in der Galerie Tonart an der Sennhüttenstrasse 2/4 in Wernetshausen morgen Samstag, 24. März, von 17 bis 20 Uhr. Apéro am Sonntag, 25. März, von 14 bis 18 Uhr. Finissage am Sonntag, 1. April, von 14 bis 18 Uhr